denen ziemlich 47,000 noch in Deutschland geboren sind. Das Hauptmittel, ihre Kinder deutsch zu erhalten, ist die Schule. Westaustralien und Tasmanien (500 und 1000 Deutsche) haben keine deutschen Schulen. Neu-Seeland hat bei 12,000 Deutschen nur 7, Neu-Süd-Wales für 10,000 Deutsche nur 3 Schulen zur Verfügung. Die 15,000 Deutschen in Viktoria unterhalten 11 deutsche Schulen. Am schlimmsten sieht es in Queensland aus, wo auf 38,000 Deutsche, von denen 15,000 im Mutterlande geboren sind, nur zwei deutsche Schulen kommen, wenn man davon absieht, dass in den deutschevangelischen Kirchengemeinden wöchentlich einmal deutscher Unterricht im Lesen und Schreiben und deutscher Konfirmandenunterricht erteilt wird. Am besten liegen die Verhältnisse in Südaustralien. Dort unterhalten 30,000 Deutsche rund 53 deutsche Schulen mit 18,000 Schülern.

IV. Vermischtes.

Erziehungsgrundsätze eines alten Lehrers. Man erzählt von einem alten Lehrer, dass er Eltern, die ein Kind in die Schule brachten, zwei Sprüche sagte. Erstens: „Allein kann ich nicht ziehen, Ihr müsst mitziehen." Zweitens: „Und wenn Ihr mitzieht, so müsst Ihr nicht rückwärts wollen, wenn ich vorwärts will." Wenn aber ein Vater ein Söhnchen oder eine Mutter ihr Töchterchen recht herausstrich, pflegte er einen dritten Spruch beizufügen: „Lieber ungezogen Kind, als verzogen Kind" — und erzählte folgendes Exempel: Ich kannte einen Lautenschläger, der oftmals sagte: „Wenn ich einen Schüler bekomme, der nichts auf der Laute kann, so fordere ich 5 fl. Lehrgeld; bekomme ich aber einen, der schon etwas kann, so verlange ich 10 fl." Wenn man ihn fragte, warum er das tue, sprach er: „Fünf verlange ich für das, was ich lehre, und fünf für das, was ich ihm abgewöhnen muss."

König Ahmed hatte zwei wissbegierige Söhne: Behmed und Cehmed.

Und der König schenkte seinem Erstgeborenen, Behmed, tausend gute Bücher, und seinem Zweitgeborenen Cehmed, ein gutes Buch.

Und die wissbegierigen Söhne lasen in einem fort.

Und Cehmed wurde weise, und Behmed wurde dumm.

Eine Mahnung, die auch wir unserenLesern ans Herz legen möchten, richtet eine Redaktion in eigenartiger Form an denLeserkreis ihrer Zeitung; sie ersucht nämlich um ständige, tätige Mitarbeit in folgendem Wortspiel: „Wenn Sie etwas wissen, was zu wissen interessant ist, und was wir eigentlich wissen sollten, und von dem Sie wissen, dass wir es nicht wissen — bitte, lassen Sie es uns auch wissen, damit wir es auch andere wissen lassen können."

Der pädagogische Spatz.

Von den Schulbüchern.

Pi-pip! Mich jammern die Kinder fast,
Die für ihr bisschen Wissen
Der dünnen und dicken Bücher Last
Alltäglich schleppen müssen!
Ich hege für mich den leisen Verdacht,
Dass sie viel Unheil schon gebracht,
Die Schüler-Folianten!

Pi-pip! Wohl sind sie aufgebaut
Nach Regeln und Systemen;
Doch können sie dem Jugendgeist
Sich selten anbequemen.
Auf allen Stufen weit und breit
Vermisse ich die Freudigkeit,
Die Liebe zu den Büchern —
Pi-pip!

Von der Disziplin.

Pi-pip! Im ganzen Schulbetrieb,
Auf allen Altersstufen
Wird stets nach Ordnung und Gesetz
Nach Disziplin gerufen;
Mit Blick und Wort, mit Hand und Stab
Müht sich die Pädagogik ab,
Ihr Volk im Zaum zu halten.

Pi-pip! Es ist ein leer' Bemühn
Und führt zu keinem Ende,
Reicht hierin nicht das Elternhaus
Der Schule fest die Hände!
Was dort gefehlt bei Tag und Nacht,
Das wird so leicht nicht gutgemacht
Mit Wort und Reglementen —
Pi-pip!

(Schweiz. Lehrerzeitung.)